

# **Energie-Control GmbH**

## **Pressegespräch**

### **Der österreichische Strom- und Gasmarkt – Aktuelles und Entwicklungen**

**Wien, 28. Oktober 2010**

# Energie-Control GmbH

In dieser Pressemappe finden Sie:

Inhaltsverzeichnis

Die Sprecher

**Die Jahre der Liberalisierung – viel erreicht, 3. Paket bringt noch mehr**

Veränderungen an den Großhandelsmärkten – Funktionierende Großhandelsmärkte für positive Preissignale an die Endkonsumenten – Es kommt Bewegung in den Gewerbemarkt – Haushalte haben schon rund 44 Millionen Euro eingespart - Effiziente Umsetzung des 3. Pakets für weitere Verbesserungen

Marktbroschüre 2010

Statistikbroschüre 2010

Weitere Informationen:

Energie-Control GmbH  
Mag. Bettina Ometzberger  
Rudolfsplatz 13a  
1010 Wien  
Tel.: 24 7 24-202  
Fax: 24 7 24-900  
e-mail: [bettina.ometzberger@e-control.at](mailto:bettina.ometzberger@e-control.at)  
[www.e-control.at](http://www.e-control.at)

# Energie-Control GmbH

Als Gesprächspartner stehen Ihnen zur Verfügung:

**DI Walter Boltz**

Geschäftsführer Energie-Control GmbH

**Mag. Johannes Mayer**

Leiter Abteilung Volkswirtschaft Energie-Control GmbH

## **Die Jahre der Liberalisierung – viel erreicht, 3. Paket bringt noch mehr**

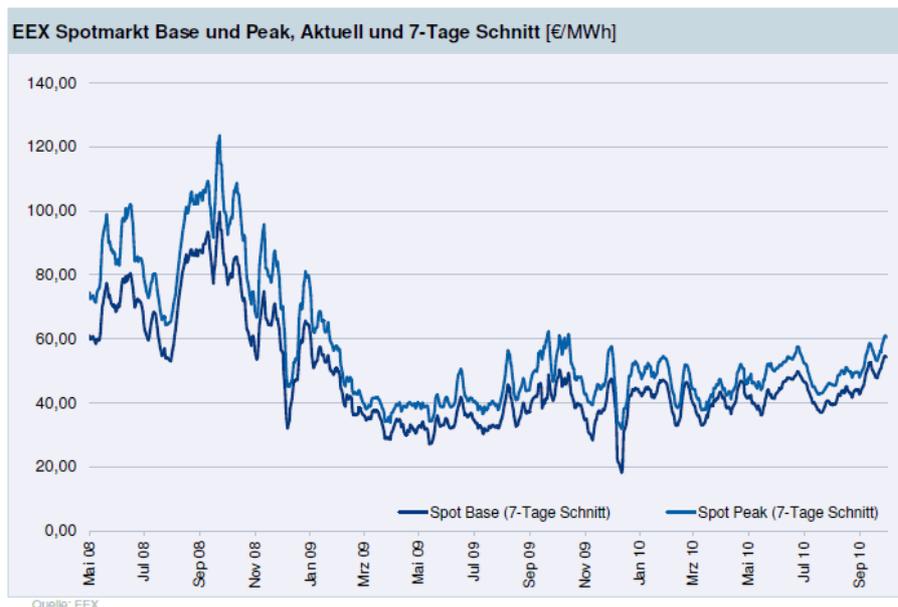
**Veränderungen an den Großhandelsmärkten – Funktionierende Großhandelsmärkte wichtig für positive Preissignale an die Endkonsumenten – Es kommt Bewegung in den Gewerbemarkt – Haushalte haben schon rund 44 Millionen Euro eingespart – Effiziente Umsetzung des 3. Pakets für weitere Verbesserungen**

Der Marktbericht 2010 der E-Control gibt einen Überblick über Entwicklungen und aktuelle Geschehnisse am Strom- und Gasmarkt 2009/2010, stellt unter anderem aktuelle Preis- und Energieverbrauchsentwicklungen dar und zeigt, welche Punkte des 3. Energiemarktliberalisierungspakets dazu beitragen könnten, die Wettbewerbssituation am heimischen Strom- und Gasmarkt zu verbessern. „Vor allem bei den Preisen am Gasgroßhandelsmarkt hat sich 2009 viel getan. Ein Wort, das die Zeit geprägt hat, war Veränderung.“, erläutert der Geschäftsführer der Energie-Control GmbH, DI Walter Boltz.

### **Großhandelsmärkte im Wandel**

Die Entwicklung der Großhandelspreise auf dem Strommarkt war im Jahr 2009 von relativer Stabilität gekennzeichnet. Die Strompreise für Spot- wie für Futureskontrakte in Österreich und Deutschland erreichten Anfang des Jahres ihren Höhepunkt und hielten sich danach auf einem gemäßigten Preisniveau. Der Einbruch bei den CO<sub>2</sub>-Zertifikatspreisen und der Gaspreisverfall dürften einen entscheidenden Einfluss auf das geringe Strompreisniveau des Jahres 2009 gehabt haben. Dies führte auch dazu, dass sich im Vergleich zum Vorjahr das Verhältnis zwischen Spot- und Futuresmarkt wieder umkehrte, die Spotpreise also niedriger als die Preise für Futureskontrakte waren. „Wer also weniger langfristig Strom gekauft hat, ist gut gefahren.“, so Walter Boltz. Auch im Jahr 2010 gibt es bisher keine wesentlichen Veränderungen des Preisniveaus. „Wir gehen davon aus, dass es in den nächsten Monaten zu keinen Strompreiserhöhungen kommen wird, denn die Beschaffungskosten können Preiserhöhungen sicher nicht rechtfertigen. So ist der Spotpreis seit dem 4. Quartal 2008 stark gesunken und bleibt seit damals auf einem konstant niedrigen Niveau. Für die Haushaltspreise sind aber auch vor allem die Futurespreise an der Börse relevant. Diese haben sich ähnlich wie die Spotpreise

entwickelt. Die Spotpreise sind derzeit um 50 Prozent billiger als im Frühherbst 2008.“, erläutert Walter Boltz den Grund.

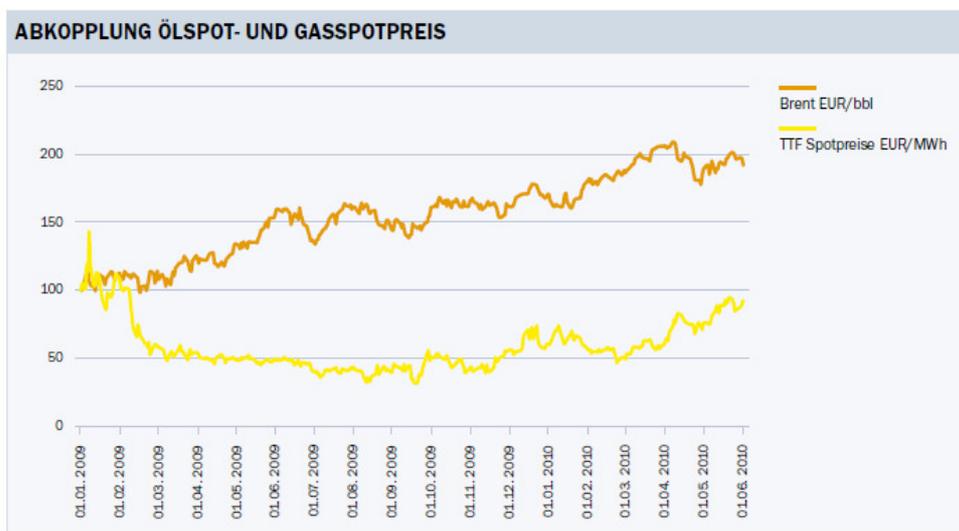


Die Energieunternehmen kaufen nach eigenen Angaben Energie längerfristig ein, etwa 18 Monate im Vorhinein. Die Spitze der Futurespreise wurde im Juli 2008 mit einem Futureswert von 90 Euro/MWh erreicht. Danach kam es zu einem kontinuierlichen Sinken der Futurespreise. Da der Futurespreis derzeit bei knapp über 50 Euro/MWh liegt, herrscht ein vergleichsweise niedriges Preisniveau. Die momentanen Preise bei den Haushalten basieren aber immer noch auf den hohen Einkaufspreisen des Jahres 2008. Der Einfluss dieser damals hohen Einkaufspreise sollte sich aber mehr und mehr verringern, sodass vor allem bei teureren Anbietern Preissenkungen noch im Jahr 2010, spätestens aber 2011 auch bei den Bestandskunden möglich sein sollten

### **Preisverfall am Gasgroßhandelsmarkt**

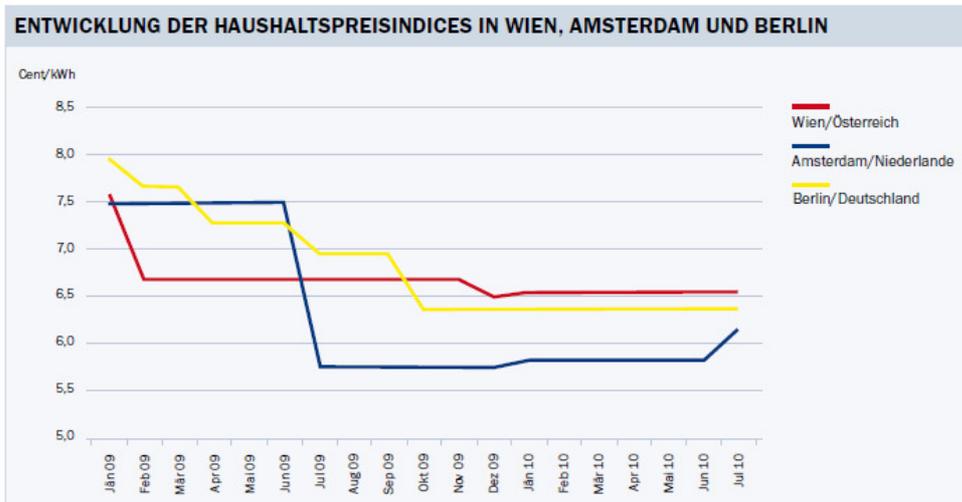
Auf den Gasgroßhandelsmärkten war 2009 ein deutlicher Preisverfall festzustellen. Die Gaspreise für Lieferungen aus langfristigen Verträgen, die großteils an die Ölpreisentwicklung gekoppelt sind, sind bis Mitte 2009 gesunken und steigen seitdem wieder leicht aber kontinuierlich an. Die Gaspreise im kurzfristigen Handel dagegen sind seit Februar 2009 massiv gesunken und liegen deutlich unter jenen aus dem langfristigen Handel. Ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau steigen die Spotpreise an den europäischen Hubs seit März 2010 zwar wieder an, sind aber immer noch deutlich geringer als die Gaspreise in langfristigen Verträgen.

Von den günstigeren Beschaffungsmöglichkeiten haben die österreichischen Gaskunden in unterschiedlichem Ausmaß profitiert. Industriekunden und Gaskraftwerke haben eine deutliche Preisreduzierung (rund 10% im Jahresabstand 2009 auf 2010) erhalten, Kleinkunden nicht. „Österreichische Klein- und Haushaltskunden profitieren nach wie vor nur eingeschränkt von den Verbesserungen der Beschaffungsmöglichkeiten für die Gaslieferanten: 2010 hat bisher nur ein Gaslieferant die Preise gesenkt und zwei Anbieter sogar die Preise erhöht.“, bedauert Walter Boltz.



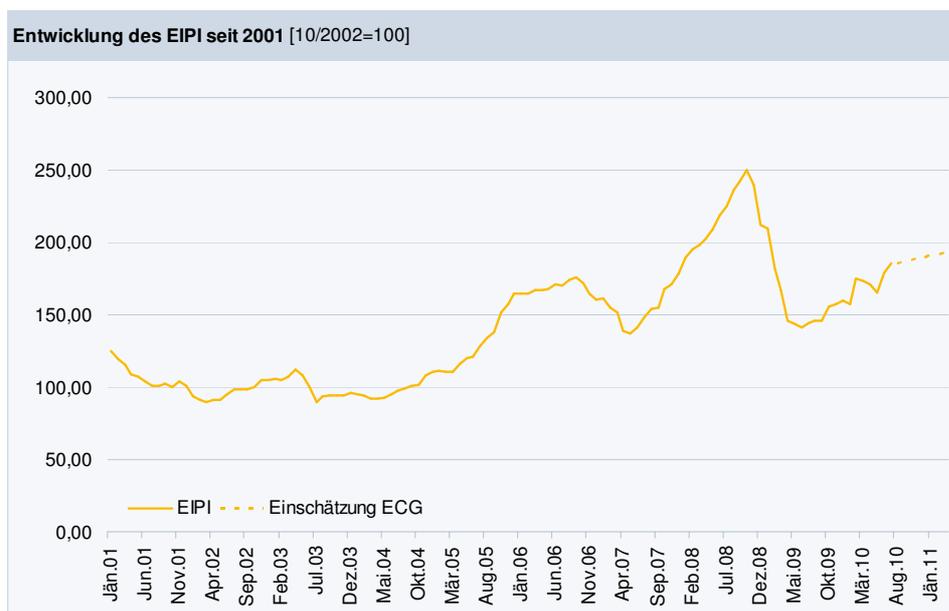
Quelle: Energiate

Ein Vergleich der Entwicklung der Haushaltspreise in Österreich, Deutschland und den Niederlanden legt nahe, dass Haushaltskunden aus Ländern, die über einen liquiden Gasgroßhandelsmarkt verfügen, 2009 eher in den Genuss deutlicher Preissenkungen kamen, während Haushaltskunden in Wien nach sehr deutlichen Erhöhungen im Jahr 2008 nur von sehr mageren Preissenkungen profitieren.



Quelle: E-Control

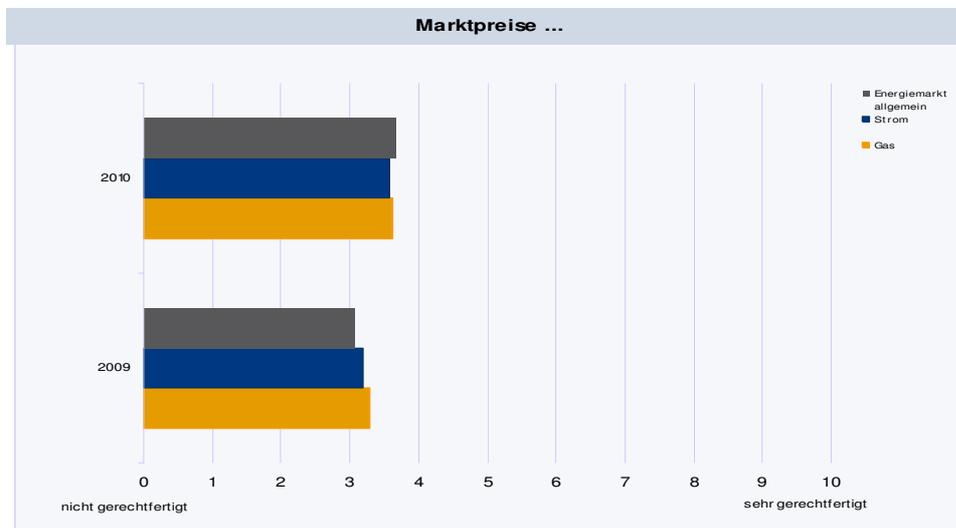
Es ist zu erwarten, dass die Gas Importpreise aus langfristigen Lieferverträgen bis Ende 2010 wieder steigen werden. Seinen Höhepunkt erreichte der Importpreis im Oktober 2008, sank aber bis Juni 2009 um fast 45%. „Unseren Einschätzungen zu Folge dürfte es allerdings noch deutliches Potenzial bei der Weitergabe der Preissenkungen gegeben haben, sodass die Unternehmen die Möglichkeit haben sollten, auch etwas höhere Importpreise nicht unmittelbar an die Kunden weiter zu geben. Zudem wurde seitens der Gaslieferanten mit den Produzenten eine Verbesserung (=Verbilligung und Flexibilisierung) der langfristigen Bezugsverträge verhandelt, deren Effekte bisher nicht an die Kunden weitergeben wurden. Wir sehen also kein Argument für Gaspreiserhöhungen noch in dieser Heizperiode.“, ist Walter Boltz überzeugt.



Entwicklung des Erdgasimportpreises, strichliert: Prognose E-Control, Quellen: Statistik Austria, E-Control

## Vor allem Großabnehmer profitieren

Vom Preisverfall an den Großhandelsmärkten haben bisher vor allem die Großabnehmer profitiert. Für Industrie- und Kraftwerkskunden haben sich die Erdgaspreise im Jahresvergleich 2009/2010 deutlich reduziert. Industrieunternehmen sind auch jene Gruppe, die bisher am meisten von der Liberalisierung profitiert hat. Immerhin haben etwa 2/3 der Industriekunden ihren Strom- und mehr als 1/4 ihren Gaslieferanten gewechselt. Die Industriekundenbefragung der E-Control bestätigt, dass es gegenüber dem Vorjahr eine erkennbare Senkung der Preise gegeben hat. Trotzdem hätten die Industriebetriebe stärkere Preissenkungen als gerechtfertigt empfunden. Der Mittelwert von 3,6 bei Strom und Gas auf einer Skala von 1 (nicht gerechtfertigt) bis 10 (sehr gerechtfertigt) spiegelt diese Erwartungen wider.



Quelle: E-Control

Bei den Gewerbebetrieben scheint etwas Schwung in den Strom- und Gasmarkt zu kommen. Das market-Institut erhebt im Auftrag der E-Control seit dem vergangenen Jahr zweimal jährlich den Wissensstand und die Einschätzung der österreichischen Kunden zur Situation am heimischen Strom- und Gasmarkt. Und hier hat sich gezeigt, dass das Thema Energie nach wie vor hohe Priorität bei den heimischen Endkunden hat. So haben im vergangenen Jahr noch 44% der Unternehmen angegeben, grundsätzlich Preisvergleiche zwischen derzeitigem und alternativen Energielieferanten zu erstellen, heuer machten dies bereits die Hälfte der Befragten. Und das scheinbar mit Erfolg: 16% mehr Befragte als im Vorjahr haben angegeben, ihre Preise verhandelt zu haben, nämlich insgesamt 58%. Im Vorjahr waren es noch 42%.

„Es zeigt sich, dass sich auch am Gewerbemarkt offensichtlich etwas bewegt. Interessant war dabei auch, dass es nicht nur die Großen sind, die aktiv die Vorteile des liberalisierten Marktes nutzen, sondern dass offenbar auch viele kleinen Unternehmen und auch die Haushalte immer besser mit den positiven Aspekten der Liberalisierung umgehen können, auch wenn die Wechselzahlen nach wie vor zu wünschen übrig lassen. So haben bisher erst rund 10% der Haushalte ihren Strom- und rund 5% ihren Gaslieferanten gewechselt. Bei den Gewerbebetrieben ist die Zahl schon deutlich höher: 15% haben ihren Strom und 10% ihr Gas schon einmal von einem anderen Lieferanten gekauft.“, so Walter Boltz.

### **Lieferantenwechsel bringt den Privathaushalten 44 Millionen Euro Einsparungen!**

Die Haushalte und Kleinkunden, die bisher von ihrem Recht des Lieferantenwechsels Gebrauch gemacht haben, haben in nicht unbeträchtlichem Maße davon profitiert. Die Kosten für die Haushalte und Kleinkunden sind nicht nur durch objektive Tarifierung und – durch die Regulierung vorgegebene – steigende Effizienz der Netzbetreiber zurück gegangen, ein wichtiger Teil der Kostensenkung konnte durch Wettbewerb erreicht werden. „Wenn auch noch Raum für Verbesserungen gegeben ist, wie beispielsweise bei der Verkürzung der Wechselzeiten, Stärkung des Wettbewerbs, usw., so kann man davon ausgehen, dass bisher in etwa 44 Millionen rein durch den Wechsel des Strom- und Gaslieferanten bei den Haushalten eingespart wurden. Die enorme Kostenersparnis, die sich durch die Netztarifsenkungen ergeben hat, ist in dieser Summe natürlich nicht berücksichtigt. Die rund 44 Millionen beziehen sich nur auf Einsparungen durch den Lieferantenwechsel.“, rechnet Walter Boltz vor.

Dass die Konsumenten überhaupt wissen, wie sie Preise und Angebote vergleichen können, dafür setzt sich die E-Control seit Jahren mit Erfolg ein, wie die Zahlen an der Energie-Hotline und Berechnungen am Tarifkalkulator zeigen. „So wurden im heurigen Jahr bereits knapp 6.500 Anrufe an der Hotline beantwortet, mehr als 450.000 Abfragen im Tarifkalkulator durchgeführt und knapp 2.000 Anfragen in der Schlichtungsstelle beantwortet.“, erläutert Walter Boltz. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es knapp 6.000 Anrufe, 216.000 Tarifkalkulator-Berechnungen –

was einer Steigerung im heurigen Jahr von 111% entspricht – und rund 2.200 Anfragen in der Streitschlichtungsstelle.

### **Die Jahre der Liberalisierung – von der Infrastruktur bis zum Leitungsbau**

In den rund neun bzw. acht Jahren, die seit der vollständigen Liberalisierung mittlerweile vergangen sind, konnte für die österreichischen Konsumenten viel erreicht werden. „Die E-Control wird sich aber auch weiterhin mit aller Kraft dafür einsetzen, dass es zu weiteren Verbesserungen für die heimischen Kunden kommt. Eine effektive Umsetzung des 3. Pakets würde sicher dazu beitragen, auch weiterhin Fortschritte für den Wettbewerb am österreichischen Energiemarkt zu erzielen.“, ist Walter Boltz überzeugt.

Denn trotz aller Fortschritte ist Österreich nicht länger ein Vorreiter, andere Länder unter anderem auch Deutschland, haben in den letzten zwei bis drei Jahren erkannte Mängel am Markt rascher und effektiver überwunden. So gibt es in Deutschland nicht nur deutlich höhere Wechselraten, sondern auch das Unbundling wurde weit effektiver umgesetzt und wird durch die Bundesnetz Agentur auch wirkungsvoller und mit klaren Sanktionsmöglichkeiten überwacht. Die in den letzten Wochen von der Bundesnetz Agentur gegen einige große Unternehmen, wie die E.On verhängten Bußgelder wegen unzureichender Umsetzung der Wechselverordnung zeigen, dass in Deutschland nunmehr mit effektiven Sanktionen gegen säumige Unternehmen vorgegangen wird, etwas, das in Österreich derzeit noch nicht möglich ist.

### **Regulierung schafft stabiles und günstiges Investitionsklima und ermöglicht massiven Ausbau der Infrastruktur.**

- Seit 2001 wurde mehr in das Gasnetz investiert als in den 25 Jahren vor der Liberalisierung.
- Das 380kV Hochspannungsnetz wurde in den letzten fünf Jahren stärker ausgebaut als in den 20 Jahren davor.

Im Gasbereich erfolgt die Genehmigung des Infrastrukturausbaus durch die E-Control Kommission. Auf der Basis der langfristigen Planung des Regelzonenführers der Regelzone Ost, die AGGM, konnte ein überregionaler Netzausbau sichergestellt werden. Insgesamt werden etwa 400 km neue Rohrleitungen verlegt. Die drei

ausbauenden Netzbetreiber (EVN Netz GmbH, OMV Gas GmbH und Gasnetz Steiermark GmbH ) investieren damit in den kommenden Jahren eine Größenordnung von 450 Mio. Euro in diese Infrastrukturprojekte. „Mit diesem Netzausbau werden wesentliche Transportengpässe in Niederösterreich und der Steiermark behoben und der steigende Transportbedarf kann auch für die Zukunft nachhaltig abgedeckt werden.“, zeigt sich Walter Boltz zufrieden. Mit der geplanten Fertigstellung der Ausbaumaßnahmen in Richtung Süden im September 2011 ist beispielsweise die netzseitige Versorgung des Gaskraftwerkes in Mellach, für das kürzlich der Baubeschluss gefällt wurde, gesichert.

Die Berücksichtigung der Investitionen erfolgt durch die Regulierungsbehörde auf Basis von geplanten Aktivierungszeitpunkten. Somit wird gewährleistet, dass sämtliche betroffene Netzbetreiber die Investition tätigen können und darüber hinaus auch Rechtssicherheit für die Verzinsung des eingesetzten Kapitals besteht. Aufgrund der außerordentlichen Bedeutung der dargelegten Projekte der langfristigen Planung hat sich die E-Control Kommission auch entschlossen, zusätzliche Betriebskosten während der fünfjährigen Regulierungsperiode, welche eindeutig den angeführten Projekten zuzuordnen sind, in angemessener Höhe zu berücksichtigen. „Durch die beschlossenen finanziellen Rahmenbedingungen war für die Netzbetreiber ein ausreichender Anreiz gegeben, mit dem Regelzonenführer entsprechende Verträge für den Ausbau der Leitungsnetze abzuschließen. Somit wird einerseits die langfristige Versorgungssicherheit und andererseits ein kosteneffizienter Ausbau der Netze für die Zukunft ermöglicht.“, erläutert Walter Boltz die Bedeutung.

### **Einheitlicher Regulierungsrahmen von der Türkei bis Baumgarten**

Mit der Genehmigung des Antrages auf teilweise Ausnahme aus der Regulierung der Nabucco Gas Pipeline International GmbH für ein einheitliches Netzzugangsregime, hat die E-Control Kommission bereits im Jahr 2008 als erste der fünf betroffenen Regulierungsbehörden eine positive Entscheidung getroffen. Die Entscheidung der Ausnahmegenehmigung für die geplante Nabucco-Leitung ist die regulatorische Grundlage für die notwendige Investitionssicherheit dieser Leitung. Die E-Control sieht den Netzausbau über die Nabucco-Leitung als wesentlich für die Diversifizierung der Gasquellen und der Transportwege für den österreichischen und europäischen Gasmarkt an.

Um diese Entscheidung mit den anderen betroffenen Behörden entlang der Nabucco Pipeline zu harmonisieren, erfolgte die Entscheidung der E-Control Kommission in enger Abstimmung mit den Regulierungsbehörden in der Türkei, Bulgarien, Rumänien und Ungarn. Damit wurde erstmals in Europa der Investitionsrahmen für ein grenzüberschreitendes Leitungsprojekt in fünf Ländern harmonisiert.

### **Neue EU Vorgaben im Bereich der Versorgungssicherheit Gas**

Da die Vorgaben der neuen Gasversorgungssicherheits-Verordnung der EU, die voraussichtlich am 2. Dezember in Kraft treten wird, in weiten Teilen an das österreichische System angelehnt sind, wird Österreich nur geringen Umsetzungsbedarf haben und das österreichische Energielenkungsgesetz nur in einigen wenigen Punkten angepasst werden müssen<sup>1</sup>. Die neuen Regelungen bringen jedenfalls für Österreich ein noch höheres Niveau an Versorgungssicherheit. Die österreichischen Fernleitungsnetzbetreiber investieren bereits jetzt in ihre Netze, um bidirektionale Lastflüsse mit Italien und der Slowakei zu ermöglichen. Auch die bidirektionalen Lastflüsse zwischen Österreich und Deutschland werden in Zukunft in einem höheren Ausmaß möglich sein.

Wichtig ist unter anderem, dass auch die Nachbarstaaten nunmehr verpflichtet sind, ebenfalls Vorsorge- und Notfallpläne aufzustellen. Die zuständige Behörde in Österreich wird daher zunehmend mit den zuständigen Behörden der Nachbarstaaten bei der Abstimmung der Vorsorge- und Notfallpläne kooperieren müssen. Damit sollte die Region Zentraleuropa und Europa als Ganzes besser für mögliche zukünftige Krisen gewappnet sein.

### **500 Millionen Euro bei Netztarifen gespart**

Seit Beginn der Liberalisierung der Elektrizitätsmärkte und der Erdgasmärkte wurden durch die Regulierungsbehörde die Netzkosten deutlich gesenkt. Dadurch können sich die Netzkunden nunmehr einen Betrag von mehr als 500 Mio. Euro pro Jahr ersparen.

Gleichzeitig konnte die Regulierungsbehörde die Rahmenbedingungen schaffen, um gerade in Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise eine hohe Investitionssicherheit

---

<sup>1</sup> Obwohl es sich um eine Verordnung handelt, gibt es dennoch Umsetzungsbedarf, da zahlreiche Bestimmungen der Verordnungen Ausführungsbestimmungen der Mitgliedstaaten notwendig machen; siehe z.B. die Definition der geschützten Kunden oder die Einsetzung der zuständigen nationalen Behörde.

und somit auch Investitionen in die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Durch die Festlegung eines gewichteten Kapitalkostensatzes, der einerseits die Finanzierung durch Fremdkapital, aber auch Anreize für Eigentümer für die Bereitstellung von Eigenkapital vorsieht, konnten die Rahmenbedingungen für die Durchführung von Investitionen deutlich verbessert werden. Gerade 2010 wurde darüber hinaus noch ein Investitionsfaktor für Verteilnetzbetreiber geschaffen, der zusätzliche Verzinsungen für die Eigentümer vorsieht.

### **Infrastrukturbau und Versorgungssicherheit**

Seit der Liberalisierung des Elektrizitätsmarktes in Österreich konnte eine Reihe an strategisch wichtigen Stromnetzinfrastukturbauprojekten geplant, von den zuständigen Behörden genehmigt bzw. auch realisiert werden. Allen voran die 380-kV-Steiermarktleitung mit Inbetriebnahme Juni 2009, sowie der erste Abschnitt der 380-kV-Salzburgleitung, beides für die Versorgungssicherheit und Schaffung des „380-kV-Ringes“ essentielle Projekte. Auch sind die Anbindungen an Ungarn und Tschechien mit je einem neuen 380-kV-Leitungssystem verstärkt. Dies wiederum stärkt nicht nur die inländische Versorgungssicherheit, sondern unterstützt auch einen kostengünstigen und effizienten Energieaustausch mit Nachbarstaaten und eine zukunfts wichtige Marktintegration. „In Summe sprechen wir hier von mehr als 300 km neuer Höchstspannungsleitungen, die seit Liberalisierungsbeginn mit aktiver Unterstützung der Regulierungsbehörde realisiert wurden. Die Regulierung hat hier eine bedeutende Rolle gespielt, insbesondere durch die Schaffung von Anreizen zum Leitungsbau und der Anerkennung der relevanten Investitionen.“, erläutert Walter Boltz. Durch entsprechende Infrastruktur wird auch an jährlichen Engpassmanagementkosten gespart, die z.B. vor dem Bau der Steiermarktleitung in zweistellige Euromillionenhöhe jährlich angefallen sind. Hier ist Österreich deutlich erfolgreicher unterwegs als unsere deutschen Nachbarn, wo der Leitungsbau bisher kaum vorankommt.

Von einer solchen effektiven Regulierung profitieren nicht nur die Konsumenten, sondern auch die regulierten Unternehmen, zum Beispiel durch die Planungssicherheit bei Investitionen. Die Regulierung in Österreich wird inzwischen auch international sehr gut bewertet.<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Die renommierte Universität Cambridge in Großbritannien attestiert der Regulierung in Österreich den ersten Platz von allen europäischen Staaten. Quelle: EPRG Working Paper 1012 „Exploring the Determinants of best practice in Network Regulation: The Case of the Electricity Industry“, März 2010

### **3. Paket bringt weitere Verbesserungen**

Das Dritte EU Energiemarkt-Liberalisierungspaket, dessen Umsetzung in nationales Recht derzeit in Begutachtung ist, wird weitere Verbesserungen für den Wettbewerb am heimischen Energiemarkt bringen.

Konkret werden auszugsweise zum Beispiel folgende Maßnahmen besonders hohe Auswirkungen haben:

Die neue Marktorganisation im Gaswirtschaftsgesetz soll die Entwicklung eines liquiden Handelsplatzes durch folgende Rahmenbedingungen unterstützen:

- Auf dem Bundesgebiet soll in jedem Marktgebiet nur eine Entry-Exit Zone („Gasee“) eingerichtet werden. Für Tirol und Vorarlberg als eigene Marktgebiete sollen die Regeln zu dem benachbarten Marktgebiet in Deutschland soweit harmonisiert werden, dass grenzüberschreitender Wettbewerb barrierefrei funktionieren kann. Das Entry-Exit-System ist ein in Europa einheitliches System, das gewährleistet, dass nationale Konsumenten auch Zugang zu den internationalen Gasflüssen erhalten. Außerdem können sich dadurch leichter liquide Handelsplätze bilden, die wichtig sind, damit Europa endlich preislich von den Ölpreisbewegungen unabhängiger wird.
- Konzentration des Gashandels am Virtuellen Handelspunkt (VHP) eines Marktgebietes: Dazu soll die bereits in Baumgarten und Oberkappl eingerichtete Marktorganisation (OTC- und Börsehandel) von CEGH auf den VHP übergeführt werden.
- Ein Marktgebietsmanager als Kooperationsform der Netzbetreiber verwaltet die Schnittstelle zwischen Fernleitungs- und Verteilnetz.
- Einheitliches Bilanzierungs- und Netzzugangsmodell für das gesamte Marktgebiet (Fernleitungs- und Verteilnetz).
- Koordinierter Betrieb des Gesamtnetzes des Marktgebietes in Hinblick auf Netzsteuerung, Kapazitätsnutzung, Ausbauplanung.
- Verbesserter Zugang zu Gasspeichern, da Gasmengen eher gleichmäßig angeliefert werden, der Verbrauch aber natürlich im Winter besonders stark ist – dies erfordert die Einspeicherung von Gas im Sommer.

- Koordinierung der Leitungsinvestitionen – dadurch sollen Netzerweiterungen optimal aufeinander abgestimmt werden. Heute wird oftmals ein Teilstück verstärkt, was aber nur geringe Verbesserungen bringt, wenn die Infrastruktur vor diesem Stück und nach diesem Stück nicht auch verstärkt wird.
- Gleichbehandlung aller Marktteilnehmer – durch die enorm verstärkten Unbundlingbestimmungen sollen die Übertragungsnetzbetreiber die Möglichkeit erhalten, wirklich im Sinne des europäischen Marktes zu handeln und nicht nur im Interesse des eigenen Konzerns.

Der Vorteil des neuen Systems besteht darin, dass der gesamte Gashandel in einem Marktgebiet (Transit und Inland) an einem Handelspunkt (VHP) Österreich konzentriert wird, sodass der Endverbraucher mit Gas versorgt werden kann, ohne über Einspeisekapazitäten verfügen zu müssen.

Im Strombereich wird das dritte Paket vor allem den koordinierten Infrastrukturausbau in Europa verbessern, aber auch konkrete Konsumentenschutzrechte mit sich bringen: Was bringt das für Österreich?

- Mehr Versorgungssicherheit: Bessere Integration der Kraftwerke und Leitungen in Europa und damit gegenseitige Aushilfe bei Problemen.
- Geschäftschancen für österreichische Stromproduzenten und Händler; vor allem die Arbeitsteilung zwischen den Windkraftanlagen im Norden Europas und den Photovoltaik-Anlagen im Süden werden den heimischen Pumpspeicherbetreibern gute wirtschaftliche Chancen eröffnen.
- Effizienter Einsatz der europäischen Kraftwerke und damit positive Auswirkungen auf den Klimaschutz: Da es weniger Marktabschottung geben soll, können nur die jeweils effizientesten Kraftwerke Europas wirklich produzieren, dadurch wird Primärenergie eingespart und damit auch CO<sub>2</sub> Emissionen vermieden.
- Bessere Integration erneuerbarer Energie in Europa: Ein weiterer Ausbau der Windkraft und Photovoltaik-Produktion in Europa ist nur möglich, wenn diese sehr unregelmäßig produzierenden Technologien durch gut steuerbare Kraftwerke ergänzt werden – wie die heimischen Pumpspeichieranlagen aber auch hoch effiziente Gaskraftwerke. Erfolgt diese Integration nicht, müsste schon

in naher Zukunft etwa in Deutschland aber auch in anderen Regionen der Ausbau der Erneuerbaren beschränkt werden.

- Zugang zu möglichst günstiger Energie für heimische Konsumenten: Durch den freien Großhandel haben die Lieferanten die Möglichkeit, zu jeder Stunde die aktuell günstigsten Kraftwerkskapazitäten für ihre Kunden einzukaufen und können damit den günstigsten Preis, der gerade in Europa zu haben ist, garantieren (Bestpreisgarantie!).
- Kürzere Wechselfrist: Künftig wird es möglich sein, innerhalb von nur drei Wochen den Lieferanten zu wechseln. Derzeit dauert der Wechsel bis zu acht Wochen.
- Einführung von Smart Metering: Die flächendeckende Einführung intelligenter Zähler (Smart Meter) ist ein wesentlicher Inhalt des 3. Pakets. Die Bestimmung besagt, dass Smart Meter in allen EU- Staaten bis 2020 für die überwiegende Mehrheit der Konsumenten eingeführt sein muss. Die E-Control wird in den kommenden Monaten ihr Informationsangebot zu Smart Metering weiter ausbauen, um vor allem die Konsumenten vermehrt die Möglichkeiten und den Nutzen von Smart Metering bekannt zu machen.

Regulatorische Neuigkeiten:

ACER: ACER wird die Zusammenarbeit der nationalen Regulierungsbehörden bei grenzüberschreitenden Aufgaben koordinieren, eine stärkere europäische Orientierung mit sich bringen sowie Monitoringaufgaben wahrnehmen. Vor allem soll der Einfluss kleinerer Mitgliedstaaten wie Österreich gestärkt werden. So entscheidet der Regulierungsrat auf Basis „1 Mitgliedstaat = 1 Stimme“ und nicht mit der in der EU sonst üblichen Stimmengewichtung auf Basis der Landesgröße.

Guidelines: harmonisierte Europäische Regelwerke, die für alle Mitgliedstaaten gleich gelten und damit gleiche Standards für alle Produzenten, Lieferanten, Konsumenten mit sich bringen.

„Das 3. Paket bringt viele Herausforderungen und neue Aufgabenbereiche nicht zuletzt für die Regulierungsbehörde mit sich. Die E-Control wird sich auch weiterhin voll dafür einsetzen, dass die heimischen Energiekunden noch deutlich mehr von den Vorteilen des liberalisierten Energiemarktes profitieren können.“, so Walter Boltz abschließend.